



50 LEGENDÄRE SZENEN

DES

DEUTSCHEN FUSSBALLS

FUSSBALLSTARS ERZÄHLEN



Zum Buch

Oliver Bierhoffs Golden Goal im EM-Finale 1996 gegen Tschechien, Werder Bremens verspielte Meisterschaft 1986 durch den in der 88. Minute verschossenen Elfmeter von Michael Kutzop, Jürgen Sparwassers 1:0 beim einzigen deutsch-deutschen Duell zur WM 1974: Die legendärsten Szenen des deutschen Fußballs in einem Buch zusammengestellt, erzählt von den Fußballhelden selbst und kommentiert von der Reporterlegende Manni Breuckmann in seinem beliebten, markanten, unverwechselbar ironischen Stil.



Manni Breuckmann, 1951 in der Bergarbeitergemeinde Datteln geboren und bekennender »Ruhri«, war 36 Jahre lang prägender Bestandteil der samstäglichen ARD-Bundesligakonferenz im Radio. Ende 2008 zog er sich vom Mikrofon zurück. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet. Breuckmann ist häufiger Diskussteilnehmer in der sonntäglichen Sendung »Doppelpass« im DSF, zuvor moderierte er jahrelang das »Morgenmagazin« und »Westzeit«.

Manni Breuckmann

50 *legendäre Szenen
des deutschen Fußballs*

WESTEND

Inhalt

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN 978-3-938060-33-9

© Westend Verlag Frankfurt/Main

in der Piper Verlag GmbH, München 2009

Typografie: Stefanie Silber Gestalten, www.silbergestalten.de

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Vorwort 9

Der Autor möchte vorher noch was sagen 11

- 1 Ein Pfosten zwischen Werder und der Meisterschale 14
- 2 Helmer und das Phantomtor von München 18
- 3 Der König der Fallrückzieher 21
- 4 »Ab heute glaube ich nicht mehr an den Fußballgott.« 25
- 5 Rudi Völler und »het Lama« 28
- 6 12:0 – die Packung aller Packungen 32
- 7 Der berühmteste Spickzettel der Welt 35
- 8 Wenn ein Torhaken die Karriere zerstört 39
- 9 Das Dörbie oder Ein Torwarttor mit Köpfchen 42
- 10 Ewald Lienen und der »Schlitzer« 46
- 11 Wie ein Pfosten Frank Mill das perfekte Debut vermasselte 50
- 12 »Das Monster von Sevilla« 54
- 13 Deutschland gegen Italien – High Noon in Mexiko 58
- 14 »Ricken, lupfen jetzt, jaaaa!« 62
- 15 England – Weltmeister per Lattenschuss 66
- 16 Sparwasser schlägt die BRD 69
- 17 Uli Hoeneß und der Himmel über Belgrad 74
- 18 Des Kaisers zweite Krönung 77

- 19 Hölzenbeins Sitztor in letzter Sekunde 81
- 20 Thons Raketenstart ins Profileben 85
- 21 Reinders, Pfaff und das Einwurftor 88
- 22 »Ich habe fertig!« 92
- 23 Camp Nou 1999 oder Bayerns grausamste Sekunden 95
- 24 Das goldene Tor des Oliver Bierhoff 98
- 25 Auges Tor mit Weitblick 103
- 26 Dieter Müller und sein Sixpack 106
- 27 Selbst eingewechselt und eingenetzt 109
- 28 »I wer' narrisch!« 112
- 29 Magdeburg schlägt Mailand – und keiner schaut zu 116
- 30 Mainz und der Aufstieg –
 aller guten Dinge sind drei 119
- 31 Die Revanche für Wembley 123
- 32 Deutsch-holländischer Schwalbenzwist 127
- 33 Die Mutter aller deutschen Fußballsiege 131
- 34 Der Büchsenwurf vom Bökelberg 135
- 35 Als der FC im Rotterdamer Morast stecken blieb 138
- 36 In Madrid ist ein Tor gefallen 142
- 37 Uerdingen gegen Dresden und die verrückteste
 Aufholjagd der Pokalgeschichte 146
- 38 Ring frei: Daum gegen Hoeneß 149
- 39 Das Abstiegsdrama von 1999:
 »Ich melde mich vom Abgrund.« 153
- 40 Ligaendspurt 1992:
 Der Schwabe kommt spät, aber gewaltig 157
- 41 Jürgen Croy – Torwart und Pokalheld 160
- 42 Kleine Haarprobe, große Folgen 165
- 43 Dieter Hoeneß und der blutige Turban 168
- 44 Die Schande von Gijón 172
- 45 »Mach et, Otze!« 176

- 46 König Ottos Durchmarsch oder
 Der Betze ist ganz oben 179
- 47 »Jür-gen Koh-ler Fuß-ball-gott!« 183
- 48 HSV gegen Juve und das Traumtor zum Titel 187
- 49 Bayers Blamage in der Bayernprovinz 191
- 50 Der herrliche Halsbiss des Titanen 194

Danke, danke! 198

Vorwort

Liebe Fans,

in Mannis Buch könnt ihr so richtig in Erinnerungen schwelgen. Ich gehöre ja auch schon zum »Club der alten Säcke« und habe viele der Szenen live im Stadion oder am Fernseher erlebt. Am meisten an die Nierchen gegangen sind mir persönlich natürlich die Dramen, die ich mit Bayer Leverkusen durchleiden musste. Da durfte schon mal der Onkel Doktor mit auf die Tribüne kommen, um auf meine Gesundheit aufzupassen. Und das eine oder andere Tränchen ist auch geflossen, zum Beispiel, als wir 2002 im Fernduell mit Borussia Dortmund die Deutsche Meisterschaft versammelt haben.

Vom Hocker gehauen hat mich auch das Bundesligafinale 2001, als den Schalkern durch diesen Freistoß in Hamburg die Schale stibitzt wurde. Da musste jeder, der aus Fleisch und Blut besteht, mehr als Mitleid haben – wenn er nicht zufällig Bayern-Fan war.

Aber auch bei den Spielen der Nationalmannschaft gibt es unbezahlbare Erinnerungen. Die Weltmeisterschaften 1966 mit dem Wembley-Tor im Finale und 1970 mit dem »Jahrhundertspiel« gegen Italien, als Jubel und Trauer sich im Minutentakt abgewechselt haben, waren richtige Achterbahnen der Gefühle. Später durfte ich ja selber bei großen Turnieren in der DFB-Delegation sein. Ganz nah dabei war ich zum Beispiel bei der WM in Japan und Südkorea, als Deutschland erst im Finale von Brasilien gestoppt werden konnte. Und die Riesen-Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Land habe ich als WM-Botschafter für Nordrhein-Westfalen begleitet.

Ich habe den Fußball immer als großes Kino der Emotio-

nen erlebt, in dem ich als Fußballbekloppter (mit mindestens 25 Ausrufezeichen!) mitspielen durfte. Triumphe, Leidenschaften, Enttäuschungen – wer die 50 Szenen in diesem Buch mit den Hauptdarstellern nacherlebt, der macht die Erfahrung, dass Fußball viel mehr ist als ein 1:0, wie es der unvergessene DFB-Präsident Egidius Braun mal formuliert hat.

Manni Breuckmanns Stimme hat mich jahrzehntelang aus dem Radio begleitet; der Mann ist mir so vertraut, es hat mich noch nicht mal gestört, wenn er mir den Stau angesagt hat, in dem ich gerade steckte. Als Fußball-Fachmann ist Manni ein streitbarer Typ. Mit dem kannst du dich kloppen, dass die Fetzen fliegen. Das merkt man auch an den Kommentaren in diesem Buch, da haut er manchmal richtig drauf. Aber nach dem Spiel, bei Bierchen und Bratwurst, da ist er wieder der liebe Junge, der trotz seiner Popularität die Bleischuhe anbehalten hat, um den Bodenkontakt nicht zu verlieren.

Zum Titelbild der »50 legendären Szenen des deutschen Fußballs« muss ich noch etwas ergänzen: Olli Kahn ist ja noch wahn-sinniger als ich, aber er hat dazugelernt. Im März 2009 kriegte er in Hamburg den HERBERT-Award als »Newcomer des Jahres« für seinen neuen Job als Fernsehexperte im ZDF. Bei seinen Dankesworten für die Ehrung hat er gesagt: »Da seht ihr mal, ich kann sogar ein Mikrofon in der Hand halten und fehlerfrei und mit richtigem Satzbau reinsprechen und nicht nur Gegenspielern in den Hals beißen.« Wieder ein Beweis dafür, dass jeder Mensch sich steigern und weiterentwickeln kann.

Und jetzt viel Spaß bei Manni Breuckmanns »50 legendären Szenen des deutschen Fußballs«!

Euer Reiner Calmund

Der Autor möchte vorher noch was sagen

Auf dem Buchmarkt gibt es verschiedene Möglichkeiten, um Prügel zu bitten: beispielsweise durch Bücher, in denen klar Position gegen alle Unarten des weiblichen Geschlechts bezogen wird; oder durch Kampfschriften gegen die terroristische Diktatur quengelnder und brüllender Kinder. Mir schwebt als eines der nächsten Projekte eine breite Abhandlung über den wertvollen Beitrag des Rauchens für die kulturelle Entwicklung Europas vor.

Das Werk, das Sie jetzt in Händen halten, ist in Sachen Prügel eine sichere Bank. Denn eine kleine, zu allem entschlossene Jury, bestehend aus Markus J. Karsten und Rüdiger Grünhagen vom Westend Verlag und mir, hat es sich angemaßt, die Wichtigkeit und Unvergesslichkeit von Fußballszenen zu bewerten. Wir haben die Dreistigkeit besessen, aus Tausenden von spektakulären Spielen und Situationen »50 legendäre Szenen des deutschen Fußballs« auszuwählen. Diese Premium-Selection ist darauf angelegt, heftige, hochemotionale Kritik auszulösen.

Warum steht so wenig über Fortuna Düsseldorf drin? Warum wird die gigantische Meisterschaft von Eintracht Braunschweig 1967 nicht gewürdigt? Warum hat Eintracht Frankfurts Europapokalfinale gegen Real Madrid 1960 kein eigenes Kapitel? Und was ist mit Weinheims Pokalsensation von 1990 gegen die großen Bayern? Sie haben alle Recht, wir sinken schuldbewusst in den Staub und küssen die Füße der Kritiker. Aber wir haben uns für die magische Zahl 50 entschieden, denn der Westend Verlag ist mit der 50 sozusagen verheiratet – seien es »50 einfache Dinge, die Sie über Wein wissen sollten« oder »50 einfache Dinge, die Sie tun können, um die Welt zu retten«. Und jetzt also die fünfzig legendären Fußballszenen.

Fünzig, keine einzige mehr! Da müssen harte Entscheidungen getroffen werden, da dürfen Vorlieben für bestimmte Vereine keine Rolle spielen. Entscheidend nach bestem Wissen und Gewissen ist die Antwort auf die Frage: Was war wirklich legendär und unvergesslich? Es war eine, davon bin ich überzeugt, weise Selbstbeschränkung, keine Hitparade aufzustellen, denn der unvermeidliche Abgrund zwischen letztem Platz und Siebertreppe wäre von besonders temperamentvollen Lesern sicherlich mit der einen oder anderen Morddrohung gefüllt worden.

Nach langen, manchmal schmerzhaften Diskussionen sind wir felsenfest davon überzeugt, in diesem Buch nur echte Hammerszenen verewigt zu haben. Beschrieben von den Hauptdarstellern oder kompetenten Augenzeugen; ergänzt, veredelt oder versaut durch meine Kommentare oder weiterführenden Anmerkungen. Ich fühle in mir weniger denn je das Bedürfnis, auf die Mächtigen des Fußballs Rücksicht zu nehmen. Die Schwachen zu treten ist nicht meine Art, die Großkopferten kriegen bei passender Gelegenheit das, was sie brauchen.

Für mich war es ein aufregender, nie ermüdender Spaziergang durch die deutsche Fußballgeschichte, bei dem ich viel Neues entdeckt habe. Ich weiß jetzt, wer das Elfmeterschießen erfunden hat, warum der Beagle von Jean-Marie Pfaff »Reinders« hieß, wie Oliver Bierhoff seine Karriere als Werbefigur geplant hat und dass die blutende Kopfwunde von Dieter Hoeneß im Pokalfinale 1982 eigentlich ganz harmlos war. Und ich durfte erfahren, dass die Nationalmannschaft beim vollkommen falsch als »Skandalspiel von Gijón« betitelten Match gegen Österreich 1982 mit vollem Einsatz gekämpft hat.

Für meine Gesprächspartner aus dem Fußball war es nicht immer selbstverständlich, über bestimmte Szenen Auskunft zu

geben. Wie oft passiert es, dass ein passabler oder gar großartiger Fußballer immer wieder zu einem winzigen Augenblick des Versagens befragt wird. Deswegen bin ich zum Beispiel Frank Mill besonders dankbar, dass er sich zu seinem krassen Versagen drei Meter vor dem Bayern-Tor 1986 interviewen ließ. Oder Toni Schumacher, der wieder mal über den Vorfall mit Battiston 1982 zu berichten hatte.

Die älteren Leser dürfen ihre Erinnerungen auffrischen, die jungen lernen durch das Eintauchen in die glorreiche Vergangenheit endlich, dass früher alles besser war. Es ist ein Buch geworden, das nur aus Highlights besteht. Ich wünsche viel Lesespaß!

Manni Breuckmann

P. S.: Achtung Kamera! Das Kamera-Symbol neben einer Überschrift bedeutet: Diese Szene können Sie sich in einem der einschlägigen Internetportale in bewegten Bildern anschauen.

Noch mal P. S.: Der Redaktionsschluss für dieses Buch war Ende Juni 2009. Was danach passierte, konnte ich bestenfalls ahnen. Deshalb steht es nicht drin.

Ein Pfosten zwischen Werder und der Meisterschale



Weserstadion Bremen, 22. April 1986: Werder Bremen spielt gegen Bayern München und kann sich durch einen Sieg am vorletzten Spieltag vorzeitig die Meisterschaft holen. Zwei Minuten vor Schluss gibt es einen Elfmeter für Werder. Michael Kutzop vergibt die Riesenchance und setzt den Ball an den rechten Pfosten. Der ansonsten sichere Elfmeterschütze erinnert sich:

» Nach dem Elfer muss es im Weserstadion ganz still gewesen sein. Das habe ich aber nicht so richtig mitgekriegt, ich lief wie in Trance im Mittelfeld rum, hinterher haben sie mich durch einen Seitenausgang nach Hause gebracht. Der Sekt für die Meisterschaft stand schon bereit, und ich hab's vermasselt!

Es war ein Handelfmeter, Sören Lerby sprang der Ball angeblich im Strafraum an die Hand. Ich will es mal so sagen: Keiner hätte es Schiedsrichter Volker Roth übel nehmen können, wenn er nicht gepfiffen hätte.

Die 88. Spielminute lief, mach ich das Ding rein, ist Werder Deutscher Meister. Und dann verzögerte sich alles, weil der Bayern-Co-Trainer Egon Cordes wutentbrannt den Ball weggeschlagen hatte. Damals gab es noch keine Ersatzbälle; es dauerte zwölf Minuten, bis der Spielball auf dem Elfmeterpunkt lag. Genug Zeit für die Bayern-Spieler, mir ›Freundlichkeiten‹ zuzuflüstern und mich mit Schubsern zu traktieren. Die Konzentration war dahin. Trotzdem habe ich es richtig gemacht: Erstmal warten, bis Jean-Marie Pfaff sich in eine Ecke wirft, dann die andere anvisieren und losballern. Aber der Ball ging



Bremer Fassungslosigkeit und Münchner Jubel nach dem Fehlschuss von Kutzop

an den rechten Pfosten! Ich höre ihn heute noch dagegenklatschen. Aus der Traum!

Wir hätten es vier Tage später trotzdem packen können: Ein Punkt beim Auswärtsspiel in Stuttgart, und wir hätten die Schale gehabt. Aber der Elfer-Genickschlag hat unsere Moral gebrochen, dagegen konnte selbst der Motivationsweltmeister Otto Rehhagel nichts ausrichten. Stuttgart gewann gegen uns mit 2:1, zweimal Allgöwer, und die Bayern fegten Gladbach mit 6:0 weg.

Ich habe vom Trainer, von den Mitspielern und von allen anderen im Verein keinen ernsthaften Vorwurf gehört. Nur

Johnny Otten hat später mal im Spaß gesagt, ich hätte ihn um ein Einfamilienhaus gebracht. Es passte gut, dass wir nach der Saison mit der Mannschaft eine Weltreise machten, da haben sie mich wieder aus dem seelischen Tal geholt. Otto Rehhagel sagte: »Da oben gibt es den Fußballgott, und der wird dir das wieder zurückgeben, was du an dem Dienstagabend verloren hast.« Tatsächlich sind wir ja zwei Jahre später doch noch Meister geworden; Völler, Pezzey und Möhlmann waren aber nicht mehr dabei.

Ich habe auch weiter die Freistöße und Elfer geschossen. Über vierzig Elfmeter sind es in meiner Karriere gewesen, nur zweimal habe ich gepatzt: einmal in der Zweiten Liga gegen Solingen und dann dieses blöde Ding gegen Bayern München. <<

Alles Bayerndusel, oder was?

MANNIS KOMMENTAR

Bei meinem Abschied vom WDR-Mikrofon Ende 2008 erreichten mich zahllose hymnische Dichtungen, in denen meine Dynamik, meine präzise Spielschilderung, meine Originalität und meine sonore Stimme auf gottgleiche Höhe gehoben wurden. Immer wenn ich beginnen wollte, mich für das Zentrum der Medienwelt zu halten, griff ich – als Gegentherapie sozusagen – zu den Briefen, die mich als mieses Bayernhasser-Schwein brandmarkten.

»Jetzt wirst du nie wieder die Möglichkeit haben, den erfolgreichsten deutschen Club mit deinen widerlichen Tiraden zu besudeln«, schrieb einer. Diese Behauptung ist allerdings sogar dann falsch, wenn ich die obszönen Beschimpfungen abziehe. Als Objekt pseudo-religiöser Verehrung scheiden die Bayern für mich allerdings schon deswegen aus, weil ich aus dem Ruhrpott und nicht aus dem Süden stamme. »Support your local team«, sagen die Engländer, und zwar mit Recht, wie ich finde. Denn

die Unterstützung eines Fußballclubs hat auch etwas mit Heimat und Identität zu tun.

Die großen sportlichen Leistungen des Rekordmeisters habe ich immer in den höchsten Tönen gelobt – dabei aber gleichzeitig die arrogante Überheblichkeit der Bayern scharf gebrandmarkt. Nie habe ich mich dazu hinreißen lassen, den »Bayern-Dusel« als eine der Ursachen für die vielen Erfolge ins Schaufenster zu stellen. Weil's nicht stimmt! Wenn Michael Kutzop oder sonst ein gegnerischer Elfmeterschütze den Strafstoß vergeigt, was hat das mit Glück zu tun?

Vielleicht ist es ja nur die Konsequenz aus dem selbstbewussten Mir-san-mir-Auftreten der Bayern? Sie signalisieren dem Schützen mit einem lockeren Spruch oder per Körpersprache: »Gegen uns wird das nix mit deinem unberechtigten Elfer!« Das nennen nicht nur Bielefelder den Dr.-Oetker-Effekt: Er erzeugt Pudding in den Beinen. Dieser Effekt funktioniert auch telepatisch, auf Distanz, mindestens von München bis Unterhaching: Fragen Sie mal die Leverkusener nach einem bestimmten Spiel im Mai 2000 (siehe Kapitel 49).

Und wenn die Bayern in den letzten Minuten Tore schießen, 2008 gegen Hoffenheim beispielsweise oder – mich graust's immer noch – beim Bundesligafinale 2001 in Hamburg, dann deshalb, weil sie einfach weitermachen. Du hast sie erst im Sack, wenn der Schiedsrichter abpfeift, keine einzige Sekunde eher. Der Gegner, der dieser Unbeugsamkeit ausgesetzt ist, kriegt Schübe des Dr.-Oetker-Effekts.

Das isses, und sonst nix. Den parteiischen Fußballgott, der das Glück über die frommen Bayern ausschüttet, den lassen wir mal schön in der Sakristei mit den Vorurteilen.